

Er scheint  
Dienstag, Donnerstags und Sonnabends  
Abonnementspreis pro Quartal:  
durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. excl. Bestellgebühren.  
frei in's Haus 1 M. 50 Pf.  
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,  
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

# Teltower

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26/27,  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den  
Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis  
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

# Preis=



# Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26/27

Fernsprech Anschluss: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 118.

Berlin, Dienstag, den 4. Oktober 1892.

36. Jahrg

## Bekanntmachung

der diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen im Landwehr-Bezirk Teltow  
Dieselben werden wie folgt stattfinden

Ort der Versammlung.	Tag	Stunde	Es haben sich zu stellen die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahrgänge	aus den Ortshäufen
Monat November 1892:				
<b>Kontrollplatz: „Schützenhaus“, Sophie-Charlottenstraße 55/56.</b>				
Charlottenburg.	7 Bm.	9 Uhr	Die in der Zeit vom 1. April bis incl. 30. September 1880 eingetretener Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis incl. 30. September 1882 eingetreten sind, sowie vom Jahrgang	
	7 Bm. 11 1/2		1885 Buchhufe A.-K.	Charlottenburg, Ruhleben, Spandauer Berg, Pichelsberge, Schildhorn, Teufelssee, Forthaus Eichkamp, die Bahnhöfe Brunenwald und Palenlee, Pundelschle, Palenlee.
	7 Bm. 3		1886 " L.-Z.	
	8 Bm. 9		1886 " A.-Z.	
	8 Bm. 11 1/2		1887 " A.-K.	
	8 Bm. 3		1887 " L.-Z.	
	9 Bm. 9		1888 " A.-K.	
	9 Bm. 11 1/2		1888 " L.-Z.	
	9 Bm. 3		1889 " A.-K.	
	10 Bm. 9		1889 " L.-Z.	
	10 Bm. 11 1/2		1890 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Garten des Restaurants „Zum schwarzen Adler.“</b>				
Eckberg.	7 Bm.	9	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Schöneberg,
	7 Bm. 11 1/2		1885 und 1886	
	7 Bm. 3		1887 und 1888	
	8 Bm. 9		Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Dtsch.-Wilmsdorf und Villenkolonie Brunenwald.
	8 Bm. 11 1/2		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Dorfane, vor der Schule.</b>				
Tempelhof.	8 Bm.	12 1/2	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Tempelhof, Mariendorf, Sübende, Mariensfelde
	8 Bm. 9		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Auf dem Richardsplatz.</b>				
Rixdorf.	9 Bm.	9	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Rixdorf, Treptow mit Bohmshufen, Gierhäuschen, Paulshof und Gut Marienthal.
	9 Bm. 11 1/2		1885	
	9 Bm. 3		1886	
	10 Bm. 9		1887	
	10 Bm. 11 1/2		1888 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Vor der Kirche.</b>				
Britz.	10 Mitt.	12	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Britz mit Neu-Britz und Buschkrug.
	10 Mitt. 9		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Garten des Restaurants „Albrechtshof“</b>				
Steglitz.	7 Bm.	9	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Steglitz, Friedenau und Schmargendorf.
	7 Bm. 11 1/2		1885 und 1886	
	7 Bm. 3		1887 bis einschl. 1892	
	7 Bm. 9		Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Dahlem, Lankwitz, Groß Lichtersfelde und Neu Lichtersfelde, Forthaus Brunenwald Paulsborn Jagdschloß Brunenwald
	7 Bm. 11 1/2		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Hinter der Kirche.</b>				
Teltow.	8 Bm.	9	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Teltow, Zehlendorf, Seehof, Beelitzhof, Schweizerhaus, einer Kasse zur Versicherung gegen Verluste im Schweine-Viehstande für den Kreis Teltow haben wir den Schuldiener K. Meißner zu Rixdorf zum Verordnungs-Kommissar für den Gemeinde-Bezirk Rixdorf ernannt. Namens des Kreis-Ausschusses. Der Landrath. Stubenrauch.
	8 Bm. 11 1/2		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Vor dem Schmidt'schen Gasthause.</b>				
Nowawes.	8 Bm.	1	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Nowawes, Neuendorf b. B., Stolpe, Friedrich-Wilhelmsbrück, Kolonie Alsen, Gule, Pfaueninsel, Albrechts-Therapie, Koblhaferbrück Kl.-Glienick, Steinstücken, Moorlaake, Drevitz, Nicolshof, Wabelsberg, Wannsee, Philippsthal mit Stöckerhaus.
	8 Bm. 11 1/2		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Beim Chauffeehaus.</b>				
Andwigsfelde.	9 Bm.	9	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Genshagen, Löwenbruch mit Weinberg, Ahrensberg, Fahlhork, Gröben, Rief, Dahmsdorf Keryendorf, Ludwigsfelde, Rudow, Sietken Sputenhof bei Teltow, Groß- und Klein-Beeren.
	9 Bm. 11 1/2		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Am Schützenhaus.</b>				
Trebbin.	9 Bm.	1	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Trebbin, Groß- und Klein Beuthen, Elstow mit Ebelshof, Züschendorf, Neuendorf bei Trebbin mit Dopfmühl und Lenzburg, Klein-Schulzenhof mit Paulshöhe und Zelle, Zhyrom.
	9 Bm. 11 1/2		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Vor dem Hotel Klein.</b>				
Coepenick.	7 Bm.	9	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Coepenick und Rief.
	7 Bm. 11 1/2		1885 und 1886	
	7 Bm. 3		1887 bis einschl. 1888	
	7 Bm. 9		1889 bis einschl. 1892	
	8 Bm. 9		Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Budow, Bohnsdorf, Schönefeld, Adlershof, Grünau, Neu-Glienick.
	8 Bm. 11 1/2		1885 bis einschl. 1892	
	8 Bm. 3		Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Alt Glienick mit Falkenberg Johannis thal, Müggelsheim Rudow Nieder-Schöneweide, Neue Krug.
	8 Bm. 9		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Vor der Kirche.</b>				
Rühligsdorf-Weiterhausen.	8 Bm.	3 1/2	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Brusenorf, Bohersehm, Miersdorf mit Hantels-Ab-lage, Neue Mühle, Ragow, Senzig, D.-Wusterhausen, Rgs.-Wusterhausen und Bernsdorf, Neu-Ramerun, Carlshof, Diepensee, Kieledorf, Kadeland, Rohlis, Schmiedewitz, Schulzenhof, Waltersdorf, Beuthen mit Zwielschwerder, Groß- und Klein-Beeren, Gräbendorf, Rördistweg, Trummensee, Scherndorf b. W., Fög, Zeesen, Guffow, Gallun.
	8 Bm. 9		1885 bis einschl. 1892	

Ort der Versammlung.	Tag	Stunde	Es haben sich zu stellen die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahrgänge	aus den Ortshäufen
Monat November 1892:				
<b>Kontrollplatz: Marktplatz.</b>				
Zeupitz.	9 Mitt.	12	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Zeupitz, Halbe, Klein- u. Groß-Adriß, Löpten, Mogen, Schwerin mit Silbersee u. Mielichsee, Sputenhof bei Zeupitz mit Färkerey, Staafow mit Mühle, Zeupitz mit Gut, Theurow mit Hammelstall, Tornow mit Sohenmühle, Callinchen, Töpchin mit Springbleiche, Esdorf mit Klein Mühle, Neuendorf bei Zeupitz mit Mittelmühle.
	9 Mitt. 9		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Bei der Kirche.</b>				
Eberenberg.	7 Bm.	9	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Alexanderdorf mit Lüdersdorfer Damm Clausdorf, Cummersdorf, Gabsdorf, Lüdersdorf mit Wilhelm-nenau Fern-Neuendorf, Rehagen, Sperenberg mit Könningshausen, Schönevide mit Raubbusch.
	7 Bm. 11 1/2		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Salzmarkt.</b>				
Mittenwalde.	7 Bm.	3 1/2	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Mittenwalde, Groß Machnow mit Bramsdorf und Theresenhof, Telz, Schönevide mit Plan, Kl.-Kienitz.
	7 Bm. 9		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Schützenhaus.</b>				
Zossen.	8 Bm.	8 1/2	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Zossen (Stadt), Gut und Haus Zossen mit Gerlachshof und Gerichtshaus, Dabendorf, Vergißmich, Zuck-zenbrück mit Salzäcker und Funkenmühle, Mellen, Rächst-Neuendorf mit Marienau, Neuhof mit Was-siger Mühle u. Adlersdorf, Saalow, Mühlndorf mit Schlotthorst und Chauffeehaus Neuhof, Zehrendorf.
	8 Bm. 11 1/2		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Beim Gasthof.</b>				
Groß-Schulzen-dorf.	8 Mitt.	12	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Jühnsdorf, Groß-Schulzenhof, Wietstod, Wendisch-Wilmersdorf, Glienick bei Zossen, Werben, Runs-dorf, Schönow, Christinendorf.
	8 Mitt. 9		1885 bis einschl. 1892	
<b>Kontrollplatz: Beim Gasthof am Siedende.</b>				
Glasow.	8 Bm.	3 1/2	Die in der Zeit vom u. f. w. wie vor und	Blankensfelde, Diebersdorf mit Birchholz Glasow, Dahlwitz, Gr.-Kienitz, Lichterode, Gr. und Kl.-Zietzen Mählow Wasmannsdorf, Selchow, Wangsdorf.
	8 Bm. 9		1885 bis einschl. 1892	

Die in der Zeit vom 1. April bis incl. 30. September 1880 eingetretenen Mannschaften aller Waffengattungen, sowie die in der Zeit vom 1. April bis incl. 30. September 1882 eingetretener 4-jährig-freiwilligen Kavalleristen, welche in diesem Jahre zur Landwehr II. Aufgebots übertreten, und die in der Zeit vom 1. April bis incl. 30. September 1885 eingetretenen Mannschaften aller Waffengattungen, welche in diesem Jahre zur Landwehr I. Aufgebots übertreten, haben ihre Militärpässe bis zum 30. Oktober d. J. an ihre Bezirks-Feldwebel einzufinden, widrigenfalls Strafe eintritt.  
Die zur Einnahme an den Kontroll-Versammlungen verpflichteten Mannschaften erhalten besondere Bestallungsbeehle nicht, dieselben werden vielmehr hierdurch angewiesen, sich pünktlich zu den angegebenen Zeiten auf den resp. Kontroll-Plätzen einzufinden.  
Unverlaubtes Wegbleiben von der Kontroll-Versammlung wird

## unweigerlich mit Arrest

bestraft, und hierbei gleichzeitig bemerkt, daß Unkenntnis von dem Stattfinden der Kontroll-Versammlungs-Termine nicht als Entschuldigungsgrund angesehen werden kann.  
Steglitz, den 22. September 1892.

### Königliches Bezirks-Kommando Teltow.

Berlin, den 30. September 1892.  
Auf Grund des § 8 des Reglements vom 5./29. November 1888, betreffend die Errichtung einer Kasse zur Versicherung gegen Verluste im Schweine-Viehstande für den Kreis Teltow haben wir den Schuldiener K. Meißner zu Rixdorf zum Verordnungs-Kommissar für den Gemeinde-Bezirk Rixdorf ernannt.  
Namens des Kreis-Ausschusses.  
Der Landrath. Stubenrauch.

## Instruktion für die Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Schiffer und Flößer und die Desinfektion der Flußfahrzeuge.

Die Ueberwachungsstelle ist durch eine Tafel mit der Aufschrift: „Controlstelle Salt!“ und durch eine große weiße Flagge kenntlich zu machen.  
§ 1.  
Jedes vorüberfahrende Schiff und bemannte Floß ist ohne Unterschied seines Kurzes durch den Schleusenmeister oder Strompolizeibeamten beziehungsweise deren Beauftragte anzuhaltend. Der Aufsichtsbeamte der Ueberwachungsstelle muß sämtliche auf dem Fahrzeug befindliche Personen sehen und sich durch Untersuchung der Schiffsräume sowie der auf den Flößen vorhandenen Kütten und Zelte davon überzeugen, daß keine kranken Personen ver-hearlicht werden; er muß ferner alsbald die Des-infektion des im Kielraume jeden Fahrzeuges vor-handenen Wassers veranlassen, sofern der Schiffer nicht nachweist, daß dieselbe in den letzten 5 Tagen an einer anderen Ueberwachungsstelle erfolgt ist.  
§ 2.  
Die Desinfektion geschieht in der Weise, daß das in den sogenannten Sumpj oder den Kielraum hineingelangte Wasser mit 1/2 pCt. feiner Menge Neglakt gründlich so lange gemischt wird, bis an verschiedenen Stellen eingetauchtes stark rothes Lachuspapier lebhaft blau gefärbt wird, worauf diese Mischung 10 Stunden lang in dem Fahrzeuge zu belassen ist.  
§ 3.  
Die Desinfektion geschieht in der Weise, daß das in den sogenannten Sumpj oder den Kielraum hineingelangte Wasser mit 1/2 pCt. feiner Menge Neglakt gründlich so lange gemischt wird, bis an verschiedenen Stellen eingetauchtes stark rothes Lachuspapier lebhaft blau gefärbt wird, worauf diese Mischung 10 Stunden lang in dem Fahrzeuge zu belassen ist.  
§ 4.  
Dem Schiffer ist eine Bescheinigung über die erfolgte Untersuchung und Desinfektion auszustellen.  
Auf der Bescheinigung ist die Zahl der auf dem Fahrzeuge vorgefundenen Personen zu vermerken.  
§ 5.  
Ergiebt sich, daß der Schiffer auf der Fahrt eine Person von seinem Fahrzeuge entlassen hat, ohne dazu eine polizeiliche Erlaubnis nachweisen zu können, so hat der Aufsichtsbeamte sofort der Polizei-behörde der Ueberwachungsstelle darüber behufs weiterer Veranlassung Anzeige zu erstatten.  
§ 6.  
Wird auf einem Fahrzeuge eine kranke oder choleraverdächtige Person vorgefunden, so muß als-bald der zu Dienstleistungen auf der Ueberwachungs-stelle seitens der zuständigen Ortspolizeibehörde bestellte Arzt herbeigeholt werden.  
§ 7.  
Wird eine choleraerkrankte oder verdächtige Person auf dem Fahrzeuge gefunden, so ist nicht nur diese in eine Krankenanstalt zu bringen; sondern es sind auch alle anderen Bewohner des Fahrzeuges an Land zu schaffen und 6 Tage lang unter ärztliche Beobachtung zu stellen; ferner alle Räume des Fahrzeuges gründlich zu desinfizieren. Die Aus-schiffung der Kranken und der anderen Bewohner des Schiffes, die Unterbringung derselben und den Krankentransport, auch die Desinfektion aller Schiffsräume und Effekten hat die Ortspolizeiver-waltung auszuführen. Diese Desinfektion ist nach Maßgabe der im Extrablatt zum Amtsblatte vom 3. August 1892 veröffentlichten Anweisung zu be-werkstelligen.  
§ 8.  
Ist ein Kranker auf dem Fahrzeuge gestorben, so hat die Ortspolizeibehörde ebenfalls mit Be-achtung vorstehender Bestimmungen das Weitere zu veranlassen.  
§ 9.  
Von den im § 7 bezeichneten Fahrzeugen dürfen ohne vorgängige Desinfektion weder Aus-leerungen in den Strom geschüttet noch Wäsche und Effekten der Kranken in dem Strome gespült werden.  
§ 10.  
Die Freilassung des Schiffes erfolgt erst, wenn die Krankheit auf demselben gehoben, dasselbe sowie die Mannschaften sammt ihren Effekten vor-schriftsmäßig gereinigt und innerhalb der sechs letzten Tage kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen ist.

Hierüber ist dem Schiffer von dem Aufsichtsbeamten eine Bescheinigung auszustellen.

Auf der Ueberwachungsstelle ist über die vorbeifahrenden Schiffe ein Verzeichniß mit folgenden Angaben zu führen:

- 1. Datum. 2. Laufende Nummer. 3. Name des Schiffers, Flüßers. 4. Wohnort desselben. 5. Zahl der vorhandenen Personen. 6. Gesundheitszustand. 7. Desinfektion.

Potsdam, den 23. September 1892. Der Regierungs-Präsident. Graf Hue de Grais.

Berlin, den 27. September 1892. Veröffentlicht.

Die in Betradt kommenden Polizei-Behörden ersuche ich, hiernach schleunigst das Aufsichtspersonal mit Anweisung zu versehen und das sonst Erforderliche namentlich beühnis Isolierung und Behandlung verdächtig befundener Personen anzuordnen.

Der Landrath. J. B. Keller Kreis-Deputirter.

Berlin, den 28. September 1892. Der Amts Vorsteher und Standesbeamte Major a. D. Denk in Mariendorf ist während der Zeit vom 4. bis 25. October d. J. durch Abwesenheit an der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte verhindert und wird in dieser Zeit in seiner Eigenschaft als Amts-Vorsteher durch den Gutsherrn Christian Hoeser und als Standesbeamter durch den Gutsherrn Dehler in Mariendorf vertreten.

Der Landrath. J. B. Keller Kreis-Deputirter.

Berlin, den 29. September 1892. Unter dem Rindviehbestande des Gemeinde-Vorsteher's Wille zu Schönefeld ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Landrath. J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

Polizei-Verordnung

betreffend die Abwendung von Feuergefahr bei der Errichtung von Gebäuden und der Lagerung von Materialien in der Nähe der dem Gesetze über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. November 1858 (R.-G.-S. 505) unterstehenden Eisenbahnen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (R.-G.-S. 195 ff.) und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (R.-G.-S. 265) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Potsdam folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Gebäude und Gebäudetheile, die weder aus unverbrennlichen Materialien hergestellt, noch durch Holzschutz oder in anderer gleich wirksamer Weise gegen Entzündung durch Funken gesichert sind, müssen von Eisenbahnen eine von der Mitte des nächsten Schienengleises zu berechnende Entfernung von mindestens 4 Metern innehalten. Dasselbe gilt von allen Dächern in Gebäuden, die nicht durch mindestens 1 Centimeter starkes, nach allen Seiten fest eingemauertes Glas abgeschlossen sind.

Für Gebäude, Gebäudetheile und Öffnungen, die unterhalb der Oberante der Schienen liegen, tritt an Stelle der Entfernung von 4 Metern eine solche von 5 Metern.

Gebäude, Gebäudetheile und Öffnungen, die mehr als 7 Meter oberhalb der Oberante der Schienen liegen, sind den vorstehenden Bestimmungen nicht unterworfen, während für Gebäude mit nicht feuerfesten Dächern und für Öffnungen in Gebäuden zur Lagerung leicht entzündlicher Gegenstände die weiter gehenden Bestimmungen der §§ 2 und 3 zur Anwendung gelangen.

§ 2. Gebäude mit weichen, nicht feuerfesten Dächern, sowie Gebäude, bei denen die Dachpfannen mit Strobeden eingedeckt sind, müssen von Eisenbahnen eine von der Mitte des nächsten Schienengleises zu berechnende Entfernung von mindestens fünfundzwanzig Metern innehalten.

Liegt die Eisenbahn auf einem Damme, so tritt zu der Entfernung von 25 Metern noch die anderthalbfache Höhe des Dammes, so daß beispielsweise, wenn die Höhe des Dammes 10 Meter beträgt, für die im ersten Abfage bezeichneten Gebäude eine Entfernung von mindestens 25 + 15 = 40 Metern innegehalten werden muß.

§ 3. Die Bestimmungen des § 2 finden entsprechende Anwendung auf jede nicht durch mindestens 1 cm starkes, nach allen Seiten hin fest eingemauertes Glas abgeschlossene Öffnung in den der Eisenbahn zugewandten Wänden aller Gebäude, die zur Lagerung leicht entzündlicher Gegenstände dienen. Bei solchen Gebäuden werden den der Eisenbahn zugewandten Wänden diejenigen ihr nicht ganz abgekehrten Wände gleich geachtet, deren Richtungslinie mit der Bahnachse einen Winkel von höchstens 60 Grad bildet.

§ 4. Leicht entzündliche Gegenstände, die nicht durch feuerfeste Bedachungen oder durch sonstige Schutzvorrichtungen gegen das Eindringen von Funken und glühenden Kohlen gesichert sind, dürfen bei Eisenbahnen nur in einer Entfernung von mindestens 38 Metern von der Mitte des nächsten Schienengleises gelagert werden.

Liegt die Eisenbahn auf einem Damme, so tritt zu der Entfernung von 38 Metern noch die anderthalbfache Höhe des Dammes (Vergl. § 2 Abs. 2).

§ 5. Dispense von den Bestimmungen der §§ 1 bis 4 sind statthaft, wenn nach Lage der Verhältnisse auch bei geringerer Entfernung von der Mitte des nächsten Schienengleises die Feuergefahr ausgeschlossen erscheint.

Ueber die Ertheilung der Dispense beschließt der Bezirksausschuß, in Stadtkreisen und in den zu einem Landkreis gehörigen Städten von mehr als 10 000 Einwohner der Bezirksausschuß.

§ 6. Hinsichtlich derjenigen Gebäude und leicht entzündlichen Gegenstände, die bei der Anlage einer Eisenbahn innerhalb der in den §§ 1 bis 4 festgesetzten Entfernungen bereits vorhanden, bezogen gelagert sind, hat der Regierungs-Präsident zu bestimmen ob und welche Vorkehrungen zum Schutze gegen die durch die Nähe der Eisenbahn bedingte Feuergefahr getroffen werden müssen.

§ 7. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung

werden, soweit nicht sonstige weitergehende Strafbestimmungen, insbesondere § 367, Ziffer 6 u. 15 des Reichsstrafgesetzbuches Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

§ 8. Auf die zum Betriebe der Eisenbahn erforderlichen Gebäude und Materialien findet diese Polizei-Verordnung keine Anwendung.

§ 9. Die Polizei-Verordnung vom 26. Februar 1875 (Amtsbl. S. 105), betr. die Abwendung der Feuergefahr bei den in der Nähe von Eisenbahnen befindlichen Gebäuden und lagernden Materialien, wird hiermit aufgehoben.

Potsdam, den 19. September 1892. Der Regierungs-Präsident. J. B. Lucasius.

Personal-Chronik.

Der Baugutsbesitzer Wilhelm Graber ist zum Stellvertretenden Schöffen der Gemeinde Rudow gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

Abonnement-Einladung.

Mit der vorigen Nummer begann das IV. Quartal und bitten wir unsere verehrten Leser nach geschicktem Quartals-Wechsel die Erneuerung des Abonnements auf das vierte Quartal 1892 (Preis 1 Mk. 25 Pf. excl. Bringerlohn) recht bald bei den Kaiserlichen Postanstalten, den Land-Postträgern oder unseren Subscribenten zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition

Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie aus Jagdschloß Rominten in Ostpreußen berichtet wird erfreut sich der Kaiser der besten Gesundheit. Die gleiche Nachricht kommt über das Befinden der Kaiserin Auguste Viktoria aus dem Warmopalais in Potsdam.

Wie es heißt, beabsichtigt der Kaiser persönlich die bevorstehende Reichstagsession zu eröffnen um deren große Bedeutung zum Ausdruck zu bringen. Der Reichstag wird diesmal auch eine Präsidentenwahl vorzunehmen haben, was ihm durch die wiederholten Verlagerungen in den beiden letzten Jahren erspart geblieben ist. An der Wiederwahl des bisherigen Präsidiums ist bis jetzt kaum zu zweifeln.

Die neue Militärvorlage. Dem preußischen Staatsministerium ist jedoch die neue Militärvorlage zugegangen. In ihr wird, der Nat.-Ztg. zufolge, für die Zeit bis zum 31. März 1899 eine Jahresdurchschnittstärke der Friedenspräsenz an Gemeinden und Gemarkungen, nicht, wie bisher, eine Maximalstärke festgesetzt, während die Zahl der Unteroffiziere — wie jetzt schon die der Offiziere — alljährlich im Etat normirt werden soll. Die zweijährige Dienstzeit der Infanterie ist als Regel angenommen; für bestrafte Mannschaften braucht die Verkürzung der Dienstzeit auf zwei Jahre aber nicht einzutreten. In der Begründung wird die volle Ausübung der Wehrkraft des deutschen Volkes als Ziel der Vorlage bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Die wichtigste Neuerung des den österr. reichlich-ungarischen Deputationen vorgelegten Kriegsbudgets ist die darin nachgesuchte Erhöhung des Friedens-Präsenzstandes der Infanterie um neun Mann per Compagnie, von 86 auf 95 Mann, was insgesammt den Friedensstand der Infanterie um 14 688 Mann erhöht. Die Annahme dieser Forderung durch die Delegirten erscheint als sicher.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

x. Teltow, 3. October.

Die Ablösung der Stolgebühren für Tausen und Trauungen in einfacher Form ist vom 1. October ab laut Gesetz in der Ev. Landeskirche der preussischen Monarchie in Kraft getreten. Demgemäß werden auch hierorts die Stolgebühren für derartige Amtshandlungen nicht mehr erhoben, sondern durch Umlageverfahren mit ev. staatlichem Zuschusse aufgehoben. Als Tausen und Trauungen in einfacher Form sind hier selbst alle Tausen und Trauungen, wie sie bisher in der Kirche stattfanden, anzusehen, während für Haustrauungen und Hausausgaben, da dieselben nicht unter das erwähnte Gesetz fallen, die alten Gebühren fortbestehen bleiben und auch in dieser Höhe an die kirchlichen Organe gezahlt werden müssen. Unberührt von dem Gesetz sind auch die kirchlichen Beerdigungen geblieben, weil hierzu besondere Leistungen seitens der Geistlichen und Kirchenbeamten, wie Grabrede, Läuten u. dergleichen notwendig sind.

\* Zehlendorf, 3. October.

Kz. In der höheren Knabenschule des Herrn Raschowski fand am Sonnabend eine herzliche Abschiedsfeier statt. Herr Otto Härter, der beliebte und tüchtige Lehrer der Anstalt, rückte sich zum Abschied. Die Schüler waren dem Scheidenden mit aufrichtiger Liebe zugezogen, das beweisen die herzlichen Verabschiedungen, unter denen Lehrer und Schüler sich trennten. Aber auch dem Vorsteher und den Kollegen wurde der Abschied schwer, mußten sie doch, daß eine tüchtige Kraft,

die sich namentlich in der letzten Zeit vorzüglich eingearbeitet hatte, die Anstalt verläßt. Allgemein wurde die Hoffnung laut, daß die neugewonnenen Lehrer einen vollen Ersatz für die Geschiedenen gewähren möchten. Denn auch Herr Scheer, eine ebenfalls sehr gewissenhafte Kraft, hat die Anstalt verlassen und außerhalb eine Vikarstelle angenommen. Für ihn ist Herr cand. theol. Baum bereits seit einiger Zeit an der Anstalt thätig, während für Herrn Härter der Gymnasiallehrer Herr Abelmann eintreten wird, von dem die leitenden Verantwortlichkeiten hoffen, daß er dauernd für die hiesige höhere Knabenschule gewonnen werden wird.

Kz. Kaum haben sich die Thoren des imposanten „Kaiserhofes“ in Zehlendorf geöffnet, da hören wir schon von dem ersten Verzeichnisse, das in dem neuen Saal gefertigt werden soll. Der vor Kurzem mit frischen Kräften in's Leben getretene Männergesangsverein „Liederkranz“ wird sein erstes Sängerkonzert am Sonnabend, den 22. October in dem neuen Saal des Etablissement „Kaiserhof“ abhalten, und es wird nur dieses Hinweis bedürfen, um zahlreiche Gäste für das Fest zu gewinnen, die bei dieser Gelegenheit gleichzeitig die Einweihung des Saales „von Vereinswegen“ vornehmen können. Wie uns von einem Mitwirkenden verrathen worden ist, sind die Uebungen für das Konzert in bestem Gange; es kommen nur neue Lieder, sowie einige gute Deklamationen zum Vortrag, und dem Konzert folgt ein Kränzchen, das sich auf dem „Junkelwagenneuen“ Parquet gewiß recht lebhaft entwickeln wird. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch darauf hinweisen, daß die Bekanntmachungen und Einladungen bezüglich der Eröffnungsfest, zunächst Commerc und später Abendtisch, in dieser Woche ergehen werden. Hoffentlich leistet „ganz Zehlendorf“ derselben Folge. — Wie wir nach Schluß dieses Artikels erfahren, findet der Eröffnung-Commerc am Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, der Abendtisch mit Damen am Sonnabend, den 15. d. Mts. im neuen Saal des Herrn Bischoff statt. Näheres im Folgentheil der heutigen Nummer.

§ Richterfelde, 3. October.

Ein Scherz sollte es sein, aber ein Unfug ist es. Zwei Bacchische Töchter hoch angesehen und bekannter Familien, machten sich am Mittwoch in ihrem Jugendübermuth den unpassigen Scherz auf Höfen singen zu gehen. Die jugendfrischen Stimmen erteten gar reichen Beifall und tüchtig regnete es kleine Münzen. Die beiden lösen „höheren Töchter“ sind aber erkannt worden und hoffentlich lassen sie es bis dem einmaligen Debut als Hofmädchen bewenden, denn sonst dürften die Eltern von den Bacchistreichen ihrer übermüthigen Töchterlein leicht in Kenntniß gesetzt werden können.

X Schönberg, 2. October.

In der Gemeindevertreter Versammlung zu Schönberg am 26. September 1892, an welcher außer dem Vorsitzenden, dem Amts- und Gemeinde Vorsteher Schmod auch 3 Schöffen und 13 Vertreter, sowie der Gemeinde-Baumeister Jankowski theilnahmen, wurde als erster Punkt der Tagesordnung beschlossen, die nicht mehr brauchbaren 7 Schulbänke in einer Gemeinde-schule an die am 1. October in der Goldstraße zu eröffnende Kleinkinderschule unentgeltlich zu überlassen. Sodann wurde die Bezahlung einer Rechnung von 28,70 Mark für Anfertigung und Reparatur von Bekleidungsstücken für Feuerwehr-Mannschaften aus der Gemeinde-Kasse bewilligt. Ebenso wurde die Zahlung von 1168,26 Mark an die Firma Rohl & Schallmann für Arbeiten zu Kanalisationszwecken bewilligt. 4. bewilligte die Veranlagung die Ausführung der Kanalisation der Monumentenstraße auf der Nordseite derselben nach dem Vorschlag des Gemeinde-Baumeisters. Ebenfalls wurde die Summe von 1500 Mark für die Pflasterung eines Theils des Friederweges bewilligt. Die Benutzung des Desinfektionsapparats seitens der Gemeinde Friedenau wurde, vorbehaltlich zu treffender Vereinbarung, bewilligt. Beschlossen wurde noch, die Rechnungen für den Amtshausbau zu bewilligen; an den Regierungs-Baurath Schulte aber erst weitere Zahlungen zu leisten, wenn derselbe die Gemeinde in Bezug auf diesen Bau zufrieden gestellt hat. Auch wurde genehmigt, die Reparaturen in den Bedürfnis Anstalten des Gymnasiums und in einer Gemeindegeldschule auszuführen zu lassen und die Kosten hierfür mit 120 Mark zu genehmigen. Unter Anerkennung der Dringlichkeit wurde endlich beschlossen, die am 1. October zu eröffnende Gymnasialklasse mit Bohn'schen Dintefassern zu versehen. Es folgte noch eine nicht öffentliche Sitzung.

X Mariendorf, 2. October.

Die Ende vorigen Monats in Mariendorf und Südenbe veranstalteten Wohltätigkeitskonzerte zum Besten des Hamburger Nothlandes waren in Anbetracht des Zwedes leider nur schwach besucht. Die Kapelle unter Leitung des Musikmeisters Thiele erlang mit ihren vorzüglichen Leistungen den wohlverdienten Beifall der Anwesenden. Aus dem reichhaltigen Programm getreten namentlich die Quertüren zu „Dichter und Bauer“ und zu „Martha“, das „musikalische Jahr“, ein reich melodisches Tongemälde und der Chor aus „Lambäuer“. Die Schlußpiec bildete ein Potpourri „350 Jahre deutsches Leben“, das mit dem Weissenburger Marsch endete. Die Erträge der Konzerte beliefen sich auf 93 Mk., wovon 54 Mk. in Mariendorf und 39 Mark in Südenbe erzielt wurden.

† Britz, 3. October.

Zu Ehren des am seinem Ante Scheidenden Gemeinde-Vorsteher's Herr Wagner fand am Freitag Abend im Rixdorfer Rathskeller eine von zahlreichen Bürgern veranstaltete Festlichkeit statt, welche auf's glänzendste verlief und ein bezeichnendes Zeugniß dafür ablegte, mit welcher Liebe und Dankbarkeit auch heute noch der größte Theil unserer Einwohnerhaft an dem bisherigen Gemeinde-Vorsteher hängt. Die Feier begann um 6 Uhr mit Konzert-Vorträgen der Schwarz'schen Kapelle, worauf der Männerchor des Bürgervereins dem Scheidenden ein Ständchen brachte. Alsdann fand die Freiwillige Feuerwehr unter Führung ihres Oberführers Herrn Jänsch und brachte ihrem eifrigen Förderer einen Fackelzug dar. Im Spritzenhause sammelten sich alsdann die Mannschaften der Wehr und hier hielt der Oberführer an Herrn Wagner eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache, worin er dem Scheidenden Gemeindevorsteher für alles Gute, welches derselbe der Feuerwehr erwiesen, seinen Dank aussprach, worauf Herr

Wagner in bewegten Worten eine Erwiderung gab, in welcher er die Wehr ansprach, auch fernhin auf der beschrittenen Bahn weiterzugehen zu Ehren der Wehr und des ganzen Ortes. Die Feuerwehr vereinigte sich sodann im Kläber'schen Lokal zu einem Abschieds-Kommers. Bei der Feier im Rathskeller hielt zunächst der Direktor der Späth'schen Baumschule, Herr Rötting, eine warme Ansprache, in welcher er die Verdienste des Scheidenden Gemeindevorsteher's in glänzender Weise beleuchtete. Herr Architekt Tiedt Rixdorf wies darauf hin wie Herr Wagner den vom Gemeindebevollmächtigten Ort, der Jahrzehnte lang auch nicht die geringste Entwidlung gezeigt hatte, aus dem Schlafe gerüttelt und zu einem blühenden Vorort Berlins gemacht hat. Die einflussvolle Einwohnerhaft des Ortes werde Herr Wagner dafür für alle Zeit ein treues, dankbares Andenken bewahren und schon heute hoffe man daß der Scheidende Gemeindevorsteher in nicht allzuferner Zeit aufs Neue in der Gemeinde eine einflussreiche Stelle einnehmen werde wenn erst Brix einen eigenen Amtsbezirk bilden werde. Auch die Ansprachen der Herren Dr. Siegel und Lehrer Winge fanden jubelnden Beifall und Hoch auf Hoch, Toast auf Toast folgten einander. Es war eben ein Fest, wie man es in gleicher Weise hier noch nicht begangen hat. Tiefen Eindruck machte die Dankrede des Herrn Wagner, der in schlichten aber herzlichen Worten für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft dankte und alle feindlichen Angriffe deren er in letzter Zeit ausgeht gewesen, energisch zurückwies. Erst in früher Morgenstunde fand die Feier ihr Ende. Unser Ort aber wird Herrn Wagner, dem er so viel Gutes und Schönes verdankt für alle Zeit ein dankbares Gedächtniß bewahren. \* \* \* Kopenhagen, 2. October.

Die weltbekannte Firma W. Spindler hier selbst feierte am 1. October er. das Fest ihres 60 jährigen Bestehens in den decorirten Räumen des Erholungsbaues. Herr Commerzienrath Carl Spindler hatte zu diesem Zwecke ein großes Festessen für die Arbeiter und das gesammte Beamtenpersonal arrangirt, an welchem er selbst theilnahm und bei welchem der Spindlersfelder Ruderverein, sowie der Spindlersfelder Musikverein für Ueberraschungen aller Art in reichem Maße sorgte. Das ganze Etablissement war natürlich festlich geschmückt und Abends brillant illumirt.

§ Rgs.-Musterhausen, 3. October.

Drei phänomenale Erscheinungen hat die Natur mit ihrem Karbenwinfel auf dem Gute Zeelen bei Königs-Wusterhausen hervorgezaubert und damit bewiesen, daß auch sie, wenn gleich auf eigene Art patriotisch sein kann. Im Revier des Gutes befindet sich ein schwarzer Hase, im Gutsgehöft ein weißer Sperling und schließlich erblühte im Taubenstich von nur schwarzweißen Tauben eine rothe (rothbraune) Taube aus einem Ei das Licht der Welt!

Von der Cholera.

Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle ist jetzt in Hamburg verhältnismäßig nicht größer, wie in Altona. Vom Freitag bis Sonnabend Mittag waren in Hamburg 47 Erkrankungen und 17 Todesfälle, in Altona 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle. Vom Sonnabend Mittag bis Sonntag Mittag waren 43 Erkrankungen und 21 Todesfälle gemeldet.

Im Berliner Lazareth sind seit Donnerstag keine Choleraerkrankte mehr eingeliefert und auch nur einige wenige Choleraverdächtige angemeldet. Die Kraft der Seuche wird allgemein als gebrochen betrachtet. Im Lazareth befinden sich etwa noch 40 Personen.

In Charlottenburg und Stettin sind einige wenige neue Fälle konstatiert, ein Schiffseigentümer aus Zerpenschleuse in der Mark ist auf der Fahrt von Berlin nach Spandau an einer Cholera gestorben. Die Leiche ist in letzterer Stadt gelandet worden.

In Frankreich, Belgien, Holland und Rußland besteht die Seuche fort.

Handelsbericht. Städtischer Centralviehhof.

Berlin 3. October. Amtlicher Bericht der Direction. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt 3488 Rinder (dabei 33 Dänen und Schweden), 11465 Schweine (darunter 1147 dänische und 438 Baltische), 1416 Kälber 10322 Hammel. Das Rindergeschäft ging langsam, namentlich in besserer Waare, die reichlich vorhanden war (etwa 1100 Stück 2. und 1. Qual.) gingen die Preise etwas zurück. Geringere Waare war dagegen recht begehrt und wurde zu gehobenen Preisen schnell umgelezt. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. Qual. 56—59, 2. Qual. 49—55, 3. Qual. 43—47, 4. Qual. 38—42 Mk. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. Inländische Schweine (und dänische) wurden bei ruhigem Handel und mäßigem Export — welcher übrigens seitens der königl. Veterinärpolizei heute um 11 Uhr Vormittags (wegen Vorkommens von Klauenseuche in 4 Transporten) nach Städten ohne öffentliche Schlachthäuser gesperrt werden mußte — zu etwas gebesserten Preisen ausverkauft. Nach Bekanntwerden des Ausfuhrverbots wurde die höchste Notiz kaum mehr erreicht. 1. Qual. 58 bis 59, einzelne Posten darüber, 2. Qual. 55—57, 3. Qual. 50—54 Mk. pr. 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Der Balonierhandel gestaltete sich lebhafter als vor acht Tagen; auch wurden höhere Preise erzielt und der Markt geräumt. Man zahlte 47—48 Mk. mit 50—55 Pfd. Tara. Der Kälberhandel verlief langsam. Schwere Waare minder reichlich angeboten, dagegen waren gute Mittel- und schwere Kälber recht begehrt. 1. Qual. 60—64, ausgeleichte Posten darüber; 2. Qual. 51—59 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. Der Hammelmarkt wickelte sich nur langsam zu unveränderten Preisen ab und beste englische Lämmer, die wieder sehr knapp aber recht gesucht waren, wurden auch über Notiz bezahlt. Der Ueberstand ist unbedeutend. 1. Qual. 42—46, beste Lämmer bis 54; 2. Qual. 32—38 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Wetter-Prognose für den 4. October 1892.

Ziemlich kühles, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und mäßigen bis frischen westlichen Winden.



# Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann

Ich sende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Leberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdhosen, farbigen Tüchern, Feuerwehrtüchern, Billards-, Schiffs- und Livree-Tüchern etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.	Stoffe — Zwillingen — zu einer dauerhaften, nicht farbl. und nicht abgew. Mäntel.
Zu 1 Mark 50 Pfg.	Stoffe — Zwillingen — zu neuen, schönen, guten Vorhangen in hellen und dunklen Farben.
Zu 3 Mark 90 Pfg.	Stoffe — Zwillingen — zu einem modernen, guten Überzieher, in blau, braun, olive, und schwarz.
Zu 7 Mark 50 Pfg.	Stoffe — Zwillingen — zu einem feinen Sonntagsganzem, modern farbl. Mäntel, blau und schwarz.
Zu 3 Mark 50 Pfg.	Stoffe — Zwillingen — zu einer dauerhaften, guten Decke in grau, braun, schwarz etc. etc.
Zu 5 Mark 50 Pfg.	Stoffe — Zwillingen — zu einem modernen, guten Vorhang in hellen und dunklen Farben, farbl. und nicht abgew.
Zu 6 Mark.	Stoffe — Zwillingen — zu einem guten schwarzen Tuchanzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tüchern, Bugkins, Chevots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

**H. Ammerbacher, Fabrik-Depôt**  
= Augsburg =

## 2 verdeckte Kegelbahnen

die mit zu den Besten der Umgegend gehören, sind noch

2 Tage in der Woche zu verzeihen.

Wirthshaus Lindenpark, Aug. Noack.

**Oskar E. A. Duwald**  
Optiker.  
Königl. Albrechtstr. 123.

**A. Zesch,**  
Trebbin,  
en gros en detail  
Kohlenhandlung.

I. Böhm. Braunkohlen, Briquettes, Coaks, stets auf Lager, zu den billigsten Preisen.

**1 Geige**  
und  
**1 Gitarre**  
sind preiswerth zu verkaufen.  
Zempelhof, Berlinerstr. 17 v. II. Exp.

**Hoffmann-  
Pianos**  
Berlin C., Jerusalemstr. 14.  
Goldene Zeiten sind im neuentworfenen, eleganten, modernem, mit 103 Strophen, mit dem neuesten, mit 20 an ohne Preisveränderung, nach Käufern'stants Probe, Resonanzen u. Preisliste gratis

Die  
**Möbel-Tischlerei**  
und Polsterwaren-Werkstatt von  
**Georg Hake,**  
BERLIN, 127 Oranienstr. 127  
gegenüber dem Oranienpark,  
empfiehlt seine Fabrikate zu den billigsten Fabrikpreisen.  
Frachtfrei.

Gangbar. Eisengeschäft sofort zu verkaufen. Offerten unter F. P. 30. Berlin, Postamt 62.

# Restaurant „Kaiserhof“

in Zehlendorf,

Potsdamer- und Königstrassen-Gde.

Die Eröffnungsfest meines Etablissements findet am  
Sonnabend, den 8. Oktober 1892,  
Abends 8 Uhr,

durch einen

## Herren-Commers

statt, zu welchem die geehrten Behörden, Vereine und Bewohner des Ortes freundlichst einladen werden. Für Unterhaltung durch Konzert, Gesang, humoristische Vorträge etc. ist bestens gesorgt. Zum U u o f a n k kommt Jelles (Bötzow) und danktes (Münchener) Bier.

Acht Tage später, am

Sonnabend, den 15. Oktober 1892,

findet ein

## Abendtisch mit Damen

statt, an welchem gleichfalls für reichliche Unterhaltung meiner werthen Gäste gesorgt wird.

Entrée wird nicht erhoben, besondere Eintrittskarten werden nicht ausgegeben.

Anmeldungen für Festlichkeiten Versammlungen etc. nehme von heute ab jederzeit entgegen.

Um recht regen Besuch ersucht mit hochachtungsvoller Ergebenheit

**Max Bischoff,**

Inhaber des „Restaurants Kaiserhof“ in Zehlendorf, Potsdamerstraße.

# H. Lipke, Möbel-Lager.

Special-Geschäft für  
Wohnungs-Einrichtungen

Berlin, und Zimmer-Ausstattungen.

Atelier für decorative Arrangements.  
8. Kochstr. 8. Tischlerei und Polsterei  
für Möbel jeden Genres.

Stets größtes Lager in Salons, Speise-, Wohn-, Herren- und Schlaf-Zimmern in jeder Preislage.

# Gr. Abbruch, Berlin, Marktgrafenstr. 73.

200 000 gute weiße Steine, moderne Thüren und Fenster, Haus- und Ladenböden, Schaufelisen, weiße Döfen, Kochmaschinen, Balken, Sparren, Fußböden und Schabretter, Granitplatten billig zu verkaufen.  
G. Rüger, Lagerplatz: Oberwallstraße 36.

Den vielfachen Anfragen entsprechend zeige ergebenst an, daß ich von nun an meine beliebte

## frische Blut- u. Leberwurst

jeden Dienstag u. Freitag, Abends von 1/2 6 Uhr bestens empfohlen halte.

R. Mackeldey, Hofschlächtermstr., Berlin, Potsdamerstr. 25.

## Abbruch, Berlin, Lindenstraße 80a/81.

500 000 Mauersteine, Klamotten, 50 000 Dachsteine, 40 gute Döfen, 4 Schaufelisen, 60 Gießfüllungs-, Füllgel- und Kreuzbüren, 3000 Meter neue Kantböden, 10 000 laufende Meter Kreuzholz, Balken, Sparren, Schabretter und Fußböden und Dachlatten. D. Rieflin & M. Rühls, Berlin, Bergmannstr. 11.

### Cours-Bericht des „Teltower Kreisblatts“ vom 3. Oktober 1892.

Die mit \* bezeichneten Effekten sind steuerpflichtig

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eisenbahn-Prioritäten.		Eisenbahn-Prioritäten u. Obl.		Bank-Aktien.		Industrie-Papiere.	
Deutsche Reichs-Anl. 4	107.00 b	Argentin. Ed.-Anl. 5	43.10 c	Frankf. Güter-Eisenb. 1	12.50 b	B. f. Spir. u. Br. 2	63.10 c	Berg-Märk. S. A. B. 3 1/2	99.80 1/2	Berliner Bank 7	103.40 1/2	Admiralgarten-Pab 4	70.25 b
do. do. 3 1/2	107.40 b	Borletto-Loose 5	47.90 b	Frankf. Ludwigsbahn 1	114.60 b	do. Kassen-Verein 6	135.60 b	do. do. S. C. 3 1/2	99.80 1/2	do. Handels-Ges. 4	13.65 b	Alig. Elektr.-Gesellsch. 4	185.60 b
do. do. 3	87.25 b	Budapester Stdt. 5	95.40 b	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. Natl.-Verein 4	131.65 b	Berl. Potsd.-Mgt. A. 4	—	do. Natl.-Verein 4	131.65 b	Aquarium 4	—
Pr. conf. Staats-Anl. 4	107.00 b	Buenos-Aires Gld. 5	51.60 c	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. Brd.-u. N.-Bl. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. B. 4	—	do. Brd.-u. N.-Bl. 4	—	Bau-Gesellsch. 4	—
do. do. 3 1/2	100.50 b	Egypter 3	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. C. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. do. 3	87.25 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. D. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. Int.-Scheine 3	—	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. E. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. Int.-Scheine 3	—	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. F. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1888 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. G. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1890 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. H. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1892 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. I. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1894 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. J. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1896 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. K. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1898 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. L. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1900 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. M. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1902 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. N. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1904 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. O. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1906 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. P. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1908 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. Q. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1910 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. R. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1912 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. S. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1914 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. T. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1916 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. U. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1918 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. V. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1920 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. W. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1922 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. X. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1924 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. Y. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1926 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. Z. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1928 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AA. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1930 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AB. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1932 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AC. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1934 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AD. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1936 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AE. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1938 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AF. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1940 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AG. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1942 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AH. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1944 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AI. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1946 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AJ. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1948 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AK. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1950 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AL. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1952 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AM. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1954 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AN. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1956 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AO. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1958 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4	—	Berl. Potsd.-Mgt. AP. 4	—	do. S. f. u. N. 4	—	Berlin-Charlottend. 4	179.00 1/2
do. St.-Anl. 1960 4	101.60 b	Gal. Carl-Ludwigsb. 1	—	Harz-Elb. Eisenb. 1	101.40 b	do. S. f. u. N. 4							

Die Roenneberg-Feier.

\* Friedenau, 4. Oktober.

Der vergangene Sonnabend bot für unseren Orte eine recht eruchte Feier, galt es doch dem scheidenden langjährigen Gemeinde-Vorsteher Herrn Rechnungsrath Roenneberg Beweise des Dankes und der Anerkennung zu zollen und das ist der diesigen Bürgerchaft auch im reichsten Maße gelungen. Schon am grauen Morgen brachte der Kirchenchor und der Gesangverein eine Ovation durch ein Ständchen, später erschienen die Vertreter der Gemeinde, sowie die Abgeordneten der verschiedenen hiesigen Vereine und der Festauschuss, um ihre Glückwünsche darzubringen. Da auch der Geburtstag des Herrn Roenneberg auf diesen Tag fiel und gleichzeitig die Ehrengaben zu überreichen, die in dankbarer Erinnerung an die zahlreichen um den Ort errungenen Verdienste dem scheidenden Herrn gestiftet waren. Abends 7 Uhr versammelten sich sämtliche Vereine und zahlreiche Einwohner in der Turnhalle um von hier aus unter Vortritt der Müller'schen Kapelle einen Fackelzug zu bringen. Als der Zug vor der Wohnung des Gefeierten eintraf, flammten überall bengalische Lichter auf und unter dem Donner der Kanonenschläge wurde der Ehrengast nach dem Restaurant „Hohenzollern“ geführt, wo der Festcommers stattfinden sollte. Auch hier wurde der Zug wieder mit bengalischer Beleuchtung empfangen und darauf hielt er, nachdem die Fackeln abgelöscht waren, seinen Einzug in das Festlokal. Der prächtig decorirte Saal bot einen überaus angenehmen Anblick, vorzüglich die in einen Vorberhain verwandelte Bühne, auf der sich vor einer reichen Fahnendecoration auf schönem Postament Büste unseres Kaisers präentirte. Zu Füßen derselben war eine aus Tuftstein hergestellte und reich mit Pflanzen gezierter Felsparthie angebracht, die Mitte derselben zierte ein künstlicher Wasserfall, der von farbigen Illuminationslämpchen magisch beleuchtet wurde. Vier Längs- und eine Quertafel zogen sich durch den Saal, an der Letzteren, die sich vor der Bühne befand, saßen die Gemeinde-Vertreter und der Festauschuss sowie der neugewählte Gemeinde-Vorsteher, Herr Major Roenneberg, ein Bruder des scheidenden Herrn Gemeinde-Vorstehers, in der Mitte auf einem mit einer Guirlande geschmückten Sessel präsidirte der Letztere. Herr Professor Dr. Petersilie leitete den Commers und nachdem er das incipit commercium hatte ertönen lassen, setzte die Musik mit Goldes altem Preußenmarsch ein. Nach einer Festouvertüre klang das erste Allgemeine „Stimmt an mit hellem hohen Klang“, an dessen Schluß Herr Major Roenneberg nach einer kurzen Ansprache den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, stehend wurde der erste Vers von „Heil Dir im Siegerkranz“ von der Versammlung gesungen. Einer weiteren Concertdie folgte das zweite Allgemeine, das von Herrn Otto Bauer gedichtete Weibselied. Leider gestattete uns der Raum nicht, das ganze Lied zu bringen, wir haben aber den folgenden Vers herausgegriffen und derselbe lautet: „Du warst des Ortes erster Vater, ein Orts-Vorsteher recht und schlicht, ein Freund uns Allen, ein Berather, Du thatest mehr als Deine Pflicht. Es ist wohl keiner je gekommen, den tiefe Kummer nicht umringt, der guten Rath nicht mitgenommen, als er von Deinem Haupte ging.“ Hierauf hielt Herr Professor Dr. Petersilie folgende Festrede:

„Hochverehrter Herr Rechnungsrath! Meine Herren! Vorlesungen sind die Strophen des Weibseliedes. Eigenartig ist die Stimmung, in welche uns der Dichter des Liedes zu versetzen gemüht hat. Eigenartig ist aber auch der Anlaß, der uns heute hier zusammen geführt. Wir blicken auf eine 15jährige Entwicklung unserer Gemeinde zurück und feiern den Mann, der alle diese 18 Jahre hindurch an der Spitze unserer Gemeinde-Verwaltung gestanden hat. Alle Schichten der Bevölkerung, die gesammte Bürgerchaft, vereinigt sich heute zu einer Aeusserung des Dankes gegen den Mann, der in eigenmächtiger und selbstloser Weise Zeit, Arbeit, Kraft und ein Stück seines Lebens in den Dienst des Wohlwollens seiner Mitbürger gestellt hat und nunmehr aus dem Amte geschieden ist. Und unter welchen Verhältnissen hat er das Amt übernommen und verwaltet! Lassen Sie mich zurückblicken auf das Werden Friedenau's. Im Oktober d. Js., gerade jetzt, werden es 21 Jahre, daß sich der erste Bauhandwerker mit Hack und Schippe auf den Kartoffelfeldern des Theiles vom Nitterguts Wilmerdors einfindet, der jetzt den ältesten bebauten Theil von Friedenau bildet; noch vor Schluß des Jahres 1871 stand der Dachstuhl auf den ersten 3 Häusern der Kolonie, und ehe noch Thür und Fenster in dem ersten (Hader'schen) Hause eingesetzt waren, hatte die damals herrschende Wohnungsnoth unserem Orte den ersten Bewohner zugeführt; Geh. Rath Hader fand eines schönen Tages, als er den Hofbau seines Hauses besichtigte, den Keller von einer Familie besetzt, deren Haupt den Besitzer nicht um die Erlaubniß zum Einzuge gefragt, viel weniger aber einen Miethsvertrag geschlossen hatte; er ist übrigens wohl ein Jahrzehnt in den usurpirten Räumen mit Zustimmung des Besitzers wohnen geblieben. Noch heute früh erzählte mir Fel. Roenneberg, wie sie bei ihrem Einzuge den Maler aus den Zimmern vertrieben haben, wie sie ohne Thür und theilweise wenigstens ohne Schloß im neuen Hause wohnen mußten und wie eines schönen Morgens unser Ehrengast aus dem Bett springen mußte, weil sich verdächtige Geräusche an den Thüren hören ließ; es war aber nicht ein Eindringler, sondern der langersehnte Schloffer, der endlich die Schloffer anbrachte. Der Sommer 1872 brachte dann für Friedenau eine rege Bauhätigkeit; im Herbst des Jahres wohnten bereits 25 Haushaltungen mit 120 Personen am Orte, der aus 12 Häusern bestand, neben denen noch etwa 40 im Bau begriffen waren. Noch aber gab es keine Gemeinde; verwaltungsrechtlich war Friedenau ein Theil des Ortsbezirks Deutsch-Wilmersdorf. Regiert aber wurde es nicht von dort; denn der Himmel ist hoch und der Jar in Wilmersdorf war weit. Da bildete sich schon im Oktober 1872 der gesellige Verein, aus welchem ein Jahr später der gemeinnützige Verein hervorging, welcher die Förderung, Vertretung und Verwaltung der Gesammtinteressen des Ortes in die Hand zu nehmen beschloß. In die Spitze desselben trat neben unserem heute hier anwesenden Ehrenbürger Geh. Rechn.-Rath Fräus und dem verstorbenen Geh. Rechnungsrath Hertel — Ihre seinem Andenken — unser Ehrengast, Herr Rechnungsrath Roenneberg — und schon damals begann die gemeinnützige Arbeit Roenneberg's für

Friedenau, unter nicht geringen Schwierigkeiten, von denen sich die späteren Anseher kaum einen Begriff machen können, aber mit glänzenden Erfolgen. Die im freien Felde gelegene kleine Ansiedelung war noch entblößt von allen Einrichtungen, deren der Kultur Mensch von heute nun einmal nicht entbehren kann; es fehlten nicht bloß Kaufläden, Handwerker, Bäcker, Schlächter, Milchwirthschaften und die sonstige bequeme Versorgung mit den alltäglichen Nahrungsmitteln, sondern auch zunächst alle, oder doch ausreichende Verkehrsmittel für den Personen-, Waaren- und Nachrichtentransport. Für alle Annehmlichkeiten des Lebens war erst zu sorgen, und außer den vom Landberwerb- und Bauwesen angelegten und mit Bäumen und Rasenflächen versehenen, außer bequemen Wohnungen, frischer Luft unter blauem Himmel im schattenlosen Garten und gutem Brunnenwasser war so gut wie nichts vorhanden, was die ersten Pioniere für ihr müthiges Vorgehen hätte entschädigen können oder gar die nachmalige Entwicklung von Friedenau hätte voraussehen lassen. Unter der Mitwirkung gleichgesinnter Männer übernahm damals unser Ehrengast die Leitung der Organisation und Ausübung des Gemeinwesens. Und wie gelang ihm dies? Wenige Monate waren vergangen, so war die damalige Kolonie bereits ein Muster der Selbstverwaltung. Durch freiwillige Beseuerung wurden die erforderlichen Geldmittel zur Durchführung gemeinnütziger Einrichtungen aufgebracht, das Nachwachswesen wurde geordnet, für Hütle in Feuergefahr wurde gesorgt, geregelte Verbindung mit Berlin wurde geschaffen, zunächst mittelst Omnibus — unser Gemeinde-Vertreter Herr Stolze wußte freilich ein Lied von der Omnibus-Verbindung zu singen: er mußte eines schönen Tages selbst auf den Boot steigen und das Gefährt, nicht ohne bedenkliche Gefährdung der Insassen, kutschieren, weil kein Kutscher da war; dann wurde — unter großen Opfern der damaligen Privatbahn gegenüber — die Haltestelle errichtet, die Eröffnung einer Postagentur wurde erwirkt u. s. w. Binnen kurzem hatte sich die freiwillige Selbstverwaltung von Friedenau auch bei den vorerwähnten Behörden eine solche Achtung erworben, daß sie von diesen, wie ein von Rechtswegen bestehendes Organ angesehen und mit beschränkten Geschäften aller Art betraut wurde. Das Alles, meine Herren, war eine Arbeitsmenge, deren Größe nur der würdigen kann, welcher selbst schon vor der Aufgabe gestanden hat, aus dem Nichts Alles zu schaffen; — und das war Roenneberg's Arbeit.

Als dann mittels Allerhöchsten Erlasses vom 9. November 1874 Friedenau zu einer selbstständigen Gemeinde erhoben wurde und die erste Wahl der Gemeindeorgane stattgefunden hatte, sehen wir im Beginn des Jahres 1875 diesen Ehrengast an der Spitze der nunmehrigen Gemeindeverwaltung, als ersten Gemeindevorsteher von Friedenau, in diese Stellung berufen durch das Vertrauen seiner damaligen Mitbürger. Und bei jeder späteren Wiederholung der Wahl eines Gemeindevorstehers kam dieses Vertrauen zur verstärkten Ausdrück. Was in der 18-jährigen Amtsführung Roenneberg's aus Friedenau geworden ist, — wir Alle haben es vor Augen. Einige Zahlen kennzeichnen den Erfolg: Das erste Jahr des Bestehens der Gemeinde war ein Volkszählungsjahr; am 1. Dezember 1875 wurden in der Gemeinde 83 Wohngebäude, 258 Haushaltungen und 1104 Personen gezählt; 1890 hatten wir 297 Wohngebäude, 960 Haushaltungen und 4211 Einwohner, deren Zahl sich bis jetzt auf 5600 vermehrt hat. Das erste Jahr der Gemeindeverwaltung schloß ab mit 7626 M. ordentlichen und 24 937 M. außerordentlichen Ausgaben; der Etat für 1892/93 wirt aus 123 726 M. für die ordentlichen und 11 805 M. für die außerordentlichen Ausgaben. Im Jahre 1875 hatten wir im Gemeindebureau 511 Journal-Nummern, im laufenden Jahre ist deren Zahl schon jetzt auf 7000 angewachsen. Das sind Zahlen, m. H., welche von gewaltiger Entwicklung innerwärts eines halben Menschenalters sprechen, Zahlen, welche selbst dem der Verwaltung ferner Stehenden bezeugen, welche Wasserarbeit unser Gemeindevorsteher zu bewältigen hatte, welche Opfer von Mühe und Arbeit er in seinem Ehrenamte dem Wohle der Gemeinde unentgeltlich gebracht haben muß. Jetzt, wo er ausgeschieden, hinterläßt er seinem Nachfolger eine Gemeinde mit vollständig durchgeführter Verwaltung, eine Gemeinde mit reichem kommunalen Leben, eine Gemeinde, in welcher die Bürgerchaft in zahlreichen Ausschüssen mitrathet und mitthat, eine Gemeinde, die zu den angesehensten des Kreises gehört. „An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen“, an der Entwicklung von Friedenau erkennen wir die Verdienste unseres Roenneberg: sie sind in der That ungezählt — ungezählt auf dem Gebiete der Verwaltung, — ungezählt aber auch auf dem Gebiete der menschlichen Wirkens. Auch hier ist unser Ehrengast ein seltenes Muster gewesen, ein Muster von Gedulde, Hilfsbereitschaft und Güte. Zu ihm, dem Gemeindevorsteher, ist im Laufe der Jahre so mancher Gemeindegewandter gegangen und hat seine Hütle und seinen Rath erbeten: „Ein Freund uns Allen, ein Berather — Du thatest mehr als Deine Pflicht. Es ist wohl keiner je gekommen, den tiefe Kummer nicht umringt; der guten Rath nicht mitgenommen, als er von Deinem Haupte ging.“ — So preist ihn der Dichter des Weibseliedes, und mit Recht. Roenneberg schaute nie eine Mühe, wenn er, auch außerhalb seines Amtes als Gemeindevorsteher einem Gemeindegewandten nützen konnte er verjagte nicht seinen Rath in schwierigen Fragen des Privatlebens, die er vermöge seiner scharfen Urtheilskraft und seiner reichen Erfahrung mit großer Sicherheit löste. Nur Wenige außer den nächstbetheiligten wissen von diesen Verdiensten, die er sich ganz im Stillen und gleichsam, ohne die Linde wissen zu lassen, was die Rechte thut, erworben hat. Er pflegte in distinkter Weise das Licht der Verdienste dieser Art stets unter den Scheffel zu stellen. Und doch verdienen sie, dantbar gerühmt zu werden.

Ja, m. H., Dank schulden wir ihm, unserem bisherigen Gemeindevorsteher, zahllosen Dank, wir und die gesammte Bürgerchaft. Und wir brauchen uns nicht des Spottwortes besorgen, wenn wir uns heute rühmen, dem Gefühle des Dankes einen reichen Ausdruck gegeben zu haben. Vom frühen Morgen bis zur jetzigen späten Abendstunde ist der heutige Tag eine ununterbrochene Blumenleiste von Dankesbezeugungen für unseren Roenneberg. Vom Ständchen beim Tagesgrauen bis zum Fackelzug und Commers am Abend hat die Bürgerchaft gewetteifert, ihm ihre Dankbarkeit zu erkennen zu geben. „Wem solche Feiern wird zum Lohn, mer so von Liebe wird beglückt, erringt die höchste Ehrenkrone, die je ein würdig Haupt geschmückt“, heißt es wiederum in unserem Weibselied. Dank, verehrt Herr Rechnungsrath, ist Ihr Lohn, und Dank ist ja der

schönste Lohn, den unheimlichem Wirken begehrt. Sie haben ihn reichlich gefunden. Möge er Ihnen sein, was dem alten Römer der Cicerone der corona civica war, die höchste Auszeichnung für bürgerliches Verdienst. Möge er Ihnen Genugthuung bieten für manche trübe Stunde, die Ihnen in Ihrem amtlichen Wirken nicht erspart geblieben ist. Die Hütle der Liebesbezeugungen gerade an Ihrem heutigen Geburtstage, — möge sie Ihnen das Herz erquickten, aber auch das Herz erfüllen mit jener echt christlichen und vornehmen Gesinnung, welche da segnet, die Euch fluchen, und wohl thut denen, so Euch beleidigen und verfolgen. Zum Anbeken aber an die glänzende Tafelrunde, die sich heute um Sie und um Ihre Hütle versammelt hat, bitten wir Sie noch, diesen Ehren-Weber, gefüllt mit schäumendem Maß, entgegen zu nehmen; den ersten Trunk, den Sie daraus thun, kredenzet Ihnen die Liebe Ihrer Mitbürger.

Und nun fordere ich Sie, m. H., auf, mit mir das Glas zu erheben und auszusprechen in ein freudiges Hoch auf unseren Ehrengast: „Herr Rechnungsrath Roenneberg er lebe hoch!“

Hierauf überreichte der Redner auf einem Präsentirtische, umgeben von einem Ehrenkranz, den gestifteten mit Widmung versehenen Ehrenpokal, gefüllt mit dem schäumenden Maß und brachte ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf Herrn Roenneberg aus. Abwechselnd folgten nun Gesangsstücke, das dritte Allgemeine: „Strömt herbei ihr Völkerscharen“, und drei Vorträge des Männergesangs-Vereins: „Dem Sängerkönig“, „Ritters Abschied“ und der jetzt so sehr beliebte „Torgauer“. Herr Roenneberg ergriff hierauf das Wort und bemerkte, daß ihm mitgetheilt sei, daß das „Vorbehalten“ unter Nr. 10 des Programms für ihn bestimmt gewesen sei, er habe auch die Absicht gehabt über Friedenau zu sprechen, sein Herr Vorredner sei ihm aber zuvorgekommen und mußte er sich darauf beschränken, einige Aeusserungen desselben zu vernehmen. Der Herr Redner sei bemüht gewesen, ihm das Verdienst um die rapide Entwicklung zuzuschreiben, dies müsse er aber entschieden ablehnen, da nur der gesunde Sinn der durchaus guten und strebsamen Bürgerchaft den Erfolg geschaffen habe, seine Thätigkeit würde wenig segensreich ohne die kräftige Unterstützung der er sich immer erfreut habe, gewesen sein, er bitte deshalb einzustimmen in den Ruf: „Die gesammte Bürgerchaft von Friedenau er lebe hoch“. Herr Professor Dr. Petersilie nahm nochmals das Wort und bemerkte, daß ihm soeben ein Aktoschion überreicht sei, das von einem der ältesten der hiesigen Einwohner Herrn Otto Defens verfaßt und wohl werth sei, verlesen zu werden. Es lautet:

Ertragen von dem Danke holden Schwingen Erschuf Verehrung Dir den schönen Tag, O laß uns Herz, was er bedeutet dringen. Ruft Friedenau's Geschichte er doch nach. Gewiß hat heute mehr als einmal sinnend Rückwärts Dein Geist in jene Zeit geschaut: Oed sah es aus, als Du Dein Amt beginnend Nach bester Kraft am Fundament gebaut; Nicht einen Ort mit allgemöhten Wegen, Ein rasches Schöpfungswerk, das lebend schien, Bekamst Du hier zu hegen und zu pflegen — Es ist gelungen, sieh den Pflanzling blühn, Reich glänzt er heute, und in sein Gedehn Grubst dauernd Deinen Namen Du hinein.

Das letzte Allgemeine: „Deutschland, Deutschland über Alles“ vorzulegen, da verkündete Herr Professor Dr. Petersilie den Schluß des ersten offiziellen Theils, die Fideleitas trat in ihr Recht und in derselben hörten wir noch einen Vortrag des Gesangsvereins: „Schnurperiferien“ und von Herrn Dr. Ebert einen ganz allerliebsten Salamander, den der Herr in schwäbischer Dialekt kommandirte und der sich des lebhaftesten Beifalles erfreute. Erst gegen 12 Uhr verließ Herr Roenneberg in frohlichster Stimmung das Fest, dasselbe wird ihm wohl für immer eine freundliche Erinnerung sein und ihm auch den Beweis geliefert haben, daß seine Thätigkeit in der Verwaltung des Ortes die gebührende Anerkennung gefunden hat.

Statistisches.

[Unterstützung der Schifffahrt von Staats wegen.] Die Unterstützung von Dampfergesellschaften von Staatswegen wurde seiner Zeit im Reichstage von den Vertretern des Manchesterthums auf das bestigste als unstatthaft und unwirthschaftlich bekämpft. Aber auch hier gilt der Satz: „Grau, Freund, ist alle Theorie, doch grün des Lebens goldener Baum.“ Nicht nur Deutschland — welches erst verhältnismäßig spät größere Summen für die Postdampferlinien nach Asien, Australien und Afrika hergegeben hat, — sondern namentlich auch das von dem Manchesterthum sonst stets als Vorbild hingestellte Großbritannien giebt jährlich große Summen für diese Zwecke aus. Während das Deutsche Reich jährlich — vergleichshalber sind die Unterstützungen sämtlicher Staaten in Franks berechnet — 15 638 050 Franks hierfür vorausgibt, unterstützt Großbritannien seine Dampferunternehmungen mit jährlich 21 349 370 Franks, Frankreich sogar mit 33 963 890 Franks; Italien giebt hierfür 17 515 175 Franks aus, Argentinien 15 Millionen, Brasilien 8 1/2 Millionen, Spanien 7 875 175 Franks, Holland 3 875 955 Franks, Rußland 2 271 530, Oesterreich-Ungarn 1 815 000, Belgien 2 150 635 Franks. Zu Ganzen betragen die Unterstützungen, welche von Staaten überhaupt — außer den genannten sind es noch Mexiko, Canada, Japan, Australien, Chile, Portugal, Jamaica, Westindische Inseln, Trinidad, Neuseeland, Barbados, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Schweden-Norwegen, Guatemala, San Salvador, Bahama Inseln, Nicaragua, Honduras, Costa Rica und Enal. Honduras — für ihre Schifffahrt geleistet werden, jährlich zusammen 145 697 885 Franks.

Vereine und Versammlungen.

Am 24. September er. hielt der „Aerzte-Verein des Kreises Teltow“, der es sich hauptsächlich zur Aufgabe gestellt hat, zur Verbesserung der Gesundheits-Verhältnisse des Kreises beizutragen, seine Herbstversammlung ab. Nach einem einleitenden Vortrage des Herrn Dr. Friedemann an Coepenick „über Anzeigepflicht“ wurde

beschlossen, Scharlach und Masern zu den anzeige-pflichtigen Krankheiten zu rechnen. Darauf hielt Herr Dr. Hans Vaebe Schweizerhof einen Vortrag über Maßnahmen zur Abwehr der Choleraepidemie in kleineren Orten. Größere Orte sind darin besser daran, weil ihnen Krankenhäuser und größere finanzielle Mittel zu Gebote stehen. Er erwähnt der in Zehlendorf getroffenen Maßregeln, welche mit verhältnismäßig geringen Kosten allen bisher bekannten Anforderungen gerecht geworden sind. Derselben finden auch allseitige Anerkennung. Nach einer langen und lebhaften Diskussion, in welcher die Anwesenden auf die Vorkehrungen an ihren Orten aufmerksam machten, kam der Antrag zum Beschluß: 1. daß in Städten und ländlichen Orten mit über 1000 Bewohnern ein Isolirraum zur Cholera resp. choleraverdächtigen Fällen geschaffen werden sollen; 2. daß an diesen Orten beim Auftreten von Cholerafällen für möglichst schnelle Herbeiholung eines approbirten Arztes zu sorgen sei; 3. daß an diesen Orten Desinfectionsvorrichtungen herzustellen sind, 4. daß zur Befreiung der Kosten dieser Maßnahmen nöthigenfalls Kreismittel zur Verfügung gestellt werden möchten. Bei der vorgerückten Zeit wurde von dem folgenden Vortrage des Herrn Dr. Mosler Trebbin „Ueber Erweiterung des Disziplin-Gewalt der Arztelammern“ abgesehen und derselbe der nächsten Tagesordnung im Frühjahr vorbehalten und nur noch der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Im Sitzungssaale des Kreishauses Victoriastraße 18 fand am Sonntag Vormittag durch den Physikus des Kreises Herrn Professor Dr. Fall ein Vortrag über den Transport an Cholera Erkrankter statt und hatten sich hierzu die Sektionsführer der freiwilligen Sanitätskolonne auf Veranlassung des mit der Oberleitung betrauten Herrn Dr. Bredt eingefunden. Der Herr Redner erläuterte eingehend die in Rede stehende Frage und bemerkte, daß der Transport in ähnlicher Weise zu geschehen habe wie der von Verwundeten, mit Schuß- oder Stichverletzungen im Leibe. Ganz besonders machte der Herr Redner darauf aufmerksam, daß die Erkrankten trotz ihres apathischen Wesens ganz außerordentlich feindselig seien und man sich sehr hüten solle, durch Worte oder Gebärden seiner Verwunderung über das verfallene Aussehen oder den hoffnungslosen Zustand derselben Ausdruck zu geben. Der Herr Redner ersuchte als sehr angebracht, wenn die zum Transport kommandirten Mannschaften mit einem langen am Halse festgeschlossenen Drillrock bekleidet seien, und hält es nicht für empfehlenswerth, die gewöhnliche Uniform dazu zu benutzen. Von einer Behandlung der Patienten ersucht der Herr Redner ganz abzusehen, höchstens könne sich dieselbe darauf beschränken, ihnen etwas Cognac einzuschließen, um das Kältegefühl zu beseitigen und die Lebensgeister zu erwecken. Als unerlässlich betrachtet der Herr Redner auch die Beschaffung von einigen wollenen Decken in jeder Gemeinde, da der Kranke auf dem Transport recht warm eingepackt werden müsse; vor allen Dingen ersucht er aber die Mannschaften, darauf hinzuwirken, im Publikum die übertriebene Furcht vor der Cholera zu beseitigen, die Ansteckungsgefahr sei bei Weitem nicht so schlimm, als bei Flecktyphus, Masern, Pocken u. s. w. Den Desinfectionsarbeiten und den dazu verwendeten Mitteln widmet der Herr Redner längere Zeit und empfiehlt in Orten an denen Apotheken vorhanden sind Sublimat zu verwenden, da dasselbe geruchlos ist und noch besser wirkt, in anderen Orten empfiehlt er eine 5prozentige Carbollösung, er hält aber auch die Verwendung von Schmierseife besonders bei Holzgeräthen für ganz ausgezeichnet. Der Herr Redner richtet verschiedene Fragen an die Mannschaften und beantwortet ihm gestellte Fragen, ersucht aber auch noch, falls Einem oder dem Anderen später irgend etwas einfallen sollte ihm dies brieflich mitzutheilen. Die Beschaffung der oben erwähnten Drillrocke und der wollenen Decken sollen bei den betreffenden Gemeindevorständen beantragt werden und ersucht der Herr um Mittheilung über den Ausfall über die Angelegenheit ebenfalls wünscht der Herr Redner zu erfahren, wo Einrichtung von Baracken noch nicht erfolgt ist. Herr Dr. Bredt spricht für die Belegung seinen besten Dank aus und es erfolgt gegen 11 Uhr Schluß der Conferenz.

Sport.

[Dauerritt Berlin-Wien.] Der Abtritt der deutschen Theilnehmer erfolgte vom Steuerhäuschen am Tempelhofer Feld in Berlin aus am 1.-3. Oktober in den Morgenstunden. Die Teilnehmer verließen den Start in Gruppen und einzeln. Am Wege zwischen Berlin und Wien sind in gewissen Zwischenräumen Posten aus Mannschaften der Eisenbahnbrigade und berittenen Ordnungsmännern aufgestellt, die auf Ferntelegraphen an die Komitees in Berlin und Wien über den Verlauf zu berichten haben. Burschen und Diener halten sich durch die Eisenbahn oder auf Fahrrädern in der Nähe ihrer Herren. Der Reiter hat seine Ankunft am Ziel in Berlin oder Wien einige Stunden vorher dem Komitee zu melden. Die Ankommenden werden von Preisrichtern erwartet. Um das Richteramt nicht ungebührlich in die Länge zu ziehen, soll es an jedem Ziel nur so lange ausgeübt werden, bis 30 Reiter, die nicht mehr als 6 mal 24 Stunden gebraucht haben, eingetroffen sind. Alle Teilnehmer reiten in Uniform. Jeder, der überhaup am Ziel ankommt, hat Anspruch auf ein Erinnerungszeichen Medaille oder Weber. Es sollen 42 Geldpreise von 20 000 Mark (1. Preis) bis 500 Mark (25. an der Zahl), und außerdem zwei sogenannte Konditionspreise von je 5000 M. für das in der besten Verfassung während der Ausübung des Richteramts in Wien und in Berlin eingetroffene Pferd vertheilt werden. An Festlichkeiten sind u. A. eine Parforce-Hirschjagd in Solich (ungar. Parforcejagd bei Potsdam) und vor Allem Empfänge bei den beiderseitigen Majestäten geplant.

Eine Erbschaft.

Novelle von Hans Warring.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

In des Meisters Gesicht erschien ein Lächeln, das er rasch verbarg, indem er sich wieder über seine Arbeit beugte. Aber dieses Lächeln erschien wieder, als er paar Minuten später dem eleganten Reiter nachblickte, wie dieser auf seinem prächtigen Goldfuchs den Weg zur Stadt hintrat. Er sah ihm ein paar Augenblicke gedankenvoll nach, dann nickte er vergnügt mit dem Kopfe.

Es mochte etwa eine Stunde verfließen sein, als er den Kuffschlag wieder auf dem Kies des Gartenweges vernahm. Er hatte eben noch Zeit das Gesicht des Zurückkehrenden flüchtig zu mustern und wahrzunehmen, daß dieses einen eigenen, zwischen Verlegenheit und wiedererwachendem Humor schwankenden Ausdruck trug. Dann widmete er sich wieder eifrig seiner Arbeit, daß er den Eintritt des Barons garnicht zu bemerken schien. Indeß wußte er ganz gut, daß derselbe dicht hinter ihm stand, ja, er glaubte sogar seinen auf ihn gerichteten Blick zu fühlen. Eine Weile noch fuhr der junge Meister fort emsig zu arbeiten, dann hob er sein lebhaft gefärbtes Gesicht, und die Augen der beiden Männer begegneten sich.

„Meisterchen, sagte der Baron mit einem Lächeln, das auf dem Antlitz seines Gegenübers ein gleiches hervorrief, — „Meisterchen ich habe geglaubt ein figer Kerl zu sein, aber ich mache Ihnen Kompliment, daß Sie doch noch figer sind.“

Ich verstehe Sie nicht, Herr Baron, — stotterte Fritz.

Na, na! wenn Sie nicht verstanden, möchten Sie jetzt nicht so pigibüßlich lachen! Na, nichts für ungut, im Krieg ist jede List erlaubt, und wir beide haben uns doch seit gestern in einem kleinen Kriege befunden, nicht? Der ist jetzt beendet, — und nun nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch! Ich wiederhole Ihnen, was ich Ihnen gestern schon sagte: Sie sind ein beneidenswerther glücklicher Mensch!

Sie haben die Traut gesprochen, — sie hat Ihnen erzählt? —

Freilich hat sie mir erzählt, was sie mir erzählen mußte, nachdem sie mich so schmählich hatte abfallen lassen. Es hat mir Mühe genug gekostet, sie zum Sprechen zu bringen. Mit der Künstlerkraft also ist es nichts! Das arme Kind scheint ja ein Grauen davor zu haben. Wahrscheinlich hat sie in ihrem kurzen Leben schon mancherlei über das Leben in untergeordneten Künstlerkreisen erfahren und miterlebt. Nun, sie hat gut gewählt, — sie hat ein bescheidenes, sicheres Glück dem ungewissen Glanze vorgezogen.

Der Baron trat ans Fenster und blickte in die hereinbrechende Dämmerung hinaus. Vielleicht hatte er noch eine kleine Mißstimmung hinabzukämpfen. Aber im Grunde war der Mann gar nicht übel, wenn er auch nach Art aller verwöhnten Menschenfinder sich gerne jeden in ihm aufsteigenden Wunsch gewährte, conte qu'il couste. Und so gelangte er bald dahin, sich zu gestehen, er könne über die Enttäuschung, die er erfahren, eigentlich nicht unzufrieden sein.

Blöblich fuhr er herum. Eine hohle Stimme, wie aus einem Keller hervortönend hatte ihn aus seinen Betrachtungen geschreckt.

Bruder, — ich hab' etwas! scholl es dumpf und hohl.

Gott im Himmel, was hat das zu bedeuten? fragte der Baron erschreckt.

Der da spricht, ist Clemens, — wir haben an der Stelle, wo, wie Sie sagten, das große alte Bureau gestanden eine nur ganz leicht überworfene Maueröffnung gefunden, und der Junge ist hineingekrochen, sie zu untersuchen.“

In diesem Augenblicke kamen ein paar

Beine aus der Mauer zum Vorschein, die sich rückwärts herausarbeiteten, bis endlich der ganze kleine Kerl sich ans Tageslicht geschoben hatte, und mit Schutt, Stalk und Staub in Haaren und Kleidern sich vor den erstaunten Augen des Barons aufrichtete.

Ich hab' was — ich hab' was gefunden! Es sieht aus wie eine große Staffee-Büchse! schrie der Kleine, den Mund voll Staub und Stalk.

Er hatte einen Gegenstand fest gegen die Brust gedrückt, der wirklich beinahe so ausah, — einen Blechcylinder, von Staub und Spinnweben bedeckt. Die Augen des Barons waren groß und ernst geworden.

Es sieht aus wie eine Dokumenten-Kapsel, — was mag es sein? Er wog es in der Hand. „Der Verschluss ist verrostet.“

„Da wird mein Stemmstein leicht Hilfe schaffen,“ meinte der Meister.

Nach einigen Augenblicken war die Kapsel geöffnet und unter lautlosem Schweigen untersuchte der Baron ihren Inhalt. Es kamen Papiere daraus zum Vorschein, alte, vergilbte Schriften mit anhängendem Siegel. Der Baron war ans Fenster getreten, sie zu entziffern.

Mein Gott, ist es möglich! Da ist es, — da ist es doch! rief er nach einer Pause der Stille. Sein Gesicht war ganz blaß geworden. Er trat vom Fenster zurück und ließ sich schwer in einen Stuhl nieder.

Sind Sie unwohl, Herr Baron? soll ich klingeln? fragte Fritz.

Nein, nein, lassen Sie nur, Meisterchen, das ist nur der erste Schreck! — Kommen her, kleiner Kerl, gib mir die Hand! —

Clemens legte seine kleine braune Kinderhand in die ausgestreckte des Barons und sah diesen mit großen, erstaunten Augen an.

Sieh, kleiner, sagte der Hausherr nach einigen Augenblicken des Schweigens, Du hast mir da ein Papier zurückgegeben, dessen Verlust einst viel Kummer und Sorge über meine Vorkltern gebracht hat. In wie weit es mir jetzt noch nützen wird, kann ich noch nicht übersehen, aber Dank bin ich Dir auf jeden Fall schuldig, kleiner Mann! Mit welcher Herzensangst mag einst nach diesem Dokumente gesucht worden sein, daß unserer Familie einen werthvollen Besitz verbürgt. Er wurde ihr, da der Beweis fehlte, freitlig gemacht. Ob ich jetzt noch, nach so langer Zeit, den Rechtsweg beschreiten kann, darüber muß ich mir bei meinem Rechtsbeistande erst Rath's erholen —

Aber wer kann es nur in das Mauerloch gesteckt haben? fragte das Kind.

„Ich erkläre es mir so, daß es durch einen Spalt in der Rückwand des schadhaften, alten, in die Wand eingelassenen Büreaus in die Maueröffnung hinabgerutscht ist, und dann bei Neutafelung dieser Stelle unbeachtet liegen geblieben ist.“

Der Baron rollte langsam die Papiere zusammen, den Blick nachdenklich auf das belebte Gesicht des Kindes gerichtet, in dessen Blick tausend Fragen zu lesen waren.

Wir sprechen heute noch nicht das letzte Wort in dieser Sache, kleiner Mann! In seiner Zeit sollst Du erfahren, was ich Dir durch diesen Fund zu verdanken habe. —

Welchen Einfluß dieser Tag auf ihr Leben ausüben sollte, ahnten die beiden Knaben nicht, als sie Abends, erfüllt von ihren Erlebnissen, übersprudelnd von den Neuigkeiten des Tages, mit dem Bruder heimfuhren. —

Der böse alte Winter hatte das Feld geräumt und dem Lenze Platz gemacht.

Wie ein schöner junger Prinz, der seinen ererbten Thron einzunehmen kommt, so hatte er seinen Einzug gehalten in das Land. Und der harrenden Welt, die mit erwartungsvollen Augen auf ihn schaute, und allen Herzen, die ihm hoffnungsvoll entgegenklopfen, hatte er sich kund

gethan durch Gnadenakte und milde Gaben ohne Zahl.

Er hatte Leben und Freude in Fülle gebracht, er ließ Blumen und Blätter sprießen, er weckte süße Stimmen in Feld und Wald, er ließ seine Sonne aller Creatur ins Herz scheinen und darin neue Lebenslust und Daseinsfreude erwachen.

Auch das Städtchen am stillen blauen Landsee hatte sein Frühlingskleid angelegt. Auf dem alten Marktplatz spielten wieder die Kinder, schnatterten und watschelten wieder die Enten, sproßte das Gras wieder lustig empor, hielten die Frauen nach wie vor unter den Thüren ihr allabendliches Plauderhändchen und übten Kritik an aller Welt, am eingehendsten aber an der nächsten Nachbarschaft.

Aud da war es vor allen das Siewertsche Haus, das ein unerhörtes Gesprächsthema für sie bildete. Was hatte sich in und an demselben nicht alles verändert!

Schmud und zierlich hatte es allerdings immer ausgesehen, in letzter Zeit aber hatte es sich fast soltet herausgeholt. Vor der Thür war eine breite Treppe, eine Art Balkon entstanden, von einem Gitterwerk umgeben und überdacht, woran sich wilder Wein emporrankte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Reichshauptstadt.

\* Kz. Der letzte Gottesdienst im Dom fand am Sonntag Vormittag statt und hatte sich das Gotteshaus in allen seinen Theilen dicht gefüllt. In der Hofloge wohnten die drei ältesten Söhne des Kaisers, sowie Prinz Alexander dem Gottesdienste bei, während man in der Ministerial-Loge den Kultusminister Dr. Hoffe, den Präsidenten des Oberkirchenraths Dr. Bachhausen, den Unterstaatssekretair Dr. von Weyrauch und zahlreiche Räte des Kultusministeriums bemerkte. Auch viele höhere Offiziere und Angehörige der Aristokratie wohnten dem Gottesdienste bei. Altar und Kanzel prangten im reichsten Blumen Schmuck, und auch die Orgel war betränkt. Fast eine halbe Stunde später, als angelehrt war, begann der Gottesdienst, da eine Verspätung des Hofzuges das rechtzeitige Erscheinen der Kaiserlichen Prinzen unmöglich machte. Die Sänger des königlichen Domchor's eröffneten den Gottesdienst mit dem Gesange des 67. Psalm's „Gott sei uns gnädig und segne uns“ der Komposition von Reichardt. Hofprediger Faber hielt die Predigt ab, die durch den Gesang der großen Doxologie von Vortmannsly und der Motette von Naumann „Wir dein Antlitz vor den Herrn“ vorhört wurde, dann betrat Hofprediger Bierlage die Kanzel, um die letzte Predigt im alten Gotteshaufe zu halten. Er legte derselben das Wort der Schrift „Jesus Christus gestern und heut und derselbe auch in Ewigkeit“ zu Grunde, erinnerte an das Erntedankfest in der Kirche und warf einen Blick auf die Geschichte: des Gotteshauses bis zum Jahre der Erbauung 1750. Auch der Geistliche, die im Dom gewirkt, gedachte der Reiner; 28 Domprediger und 46 Dombhilsprediger haben ihres Amtes daselbst gewaltet in den 142 Jahren des Bestehens der Kirche. Auch dem Domchor, der seit 43 Jahren besteht, rief der Geistliche ein Abschiedswort zu und sprach die Hoffnung aus, daß der neue Dom, der nun endlich nach 42jährigem Hoffen und Harren zur Ausführung kommen sollte, Alle wieder vereinen möge, die im alten Hause Trost und Stärkung fanden. — Der Predigt folgte ein Gebet des Hofpredigers Krüger, welchem der Gesang des „Te Deum“ sich anschloß. Ein wehmüthiger Anblick war es, als dann der greise und am Körper geschwächte Oberhofprediger Kögler langsamen Schrittes und von hilfsbereiten Armen gestützt zur Kanzel ging, um von dort zum letzten Mal den Segen zu sprechen. Weithin klang die Stimme des Greises, dann brausten noch einmal die Orgeltöne durch die weiten Räume und langsam trennte sich die Menge der Andächtigen und Neugierigen.

\* Ein neuer Bankrott in Berlin. Die Inhaber der Bankfirma Schulz und Viert haben sich am Sonnabend der Staatsanwaltschaft am Landgericht I mit der Angabe gestellt, daß sie Deposits in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark veruntreut hätten. Die Selbstmünzantzen haben sich direkt an die Staatsanwaltschaft gewendet, um nicht erst von der Kriminalpolizei verhaftet zu werden.

Verschiedenes.

— Das Jagdterrain des Kaisers. In Rominter Heide, in welcher der Kaiser jagt liegt im äußersten Osten, kaum eine Meile von der russischen Grenze entfernt, in den Kreisen Goldau und Stallpönen, sie verläuft ihren Namen einem kleinen Flusse, der „Rominter“, der die Heide durchfließt. Die Heide ist ein geschlossener über 4 Quadratmeilen umfassender junger Wald. Ursprünglich wurde sie aus den königl. Oberförstereien Klaffawen und Wernen gebildet, und erst 1870 fand eine Vertheilung statt, so daß die Heide heute aus den Oberförstereien Klaffawen, Wernen, Sittschewen und Goldau besteht. Bis 1852 waren in dieser Heide die kolossalsten Holzmassen angespeichert unterbrochen von Brüchen, Wielen, Sämpfen und Mooren. Keine Eisenbahn, keine Chaußee war vorhanden; nur wenige schlechte Wege durchkreuzten dieses umfangreiche Waldgebiet. Von einer rationalen Forstwirtschaft konnte wegen Mangel an Holzschlag nicht die Rede sein. Nach Osten und Norden war die Forst durch die russische Grenze abgegeschlossen, nach Westen und Süden durch das Fehlen von guten Wegen abgesperrt; so war es unmöglich, größere Massen von Holz auf den Markt zu bringen. Dennoch blühte man höheren Orts mit Stolz und Sicherheit auf diese Vorräthe. Da plötzlich brach von Russland her das Unglück über die ostpreussischen Wälder herein. Wolken von „Können“ überfielen die stolzen alten Wälder und in zwei Jahren war vernichtet, was ein Jahrhundert geschaffen. Das Holz hatte fast allen Werth verloren und wurde zu jedem Preise verkauft. Gegenwärtig ist die ganze Rominter Heide wieder voll bewaldet und unabehrbare, dicke Schonungen bedecken das Gelände. Selbstverständlich mußten so abnorme wandelbare Zustände für die Wild- und Jagdverhältnisse von hervorragender Bedeutung werden. Unmittelbar nach dem Raupenraße vermehrte sich das Raubzeug in auffälliger Weise; namentlich wurden Marder und Füchse in so großer Anzahl gefangen und geschossen, daß deren Wölge eine hohe Einnahme bildeten und mehrere Jahre hindurch in dem kleinen Orte Theerhude, wo kürzlich ein kaiserliches Jagdschloß erbaut worden ist, alljährlich eine besondere Messe abgehalten wurde. Der Reichsstand stieg durch den Raupenraße auf eine nie dagewesene Höhe, doch wurde derselbe durch den harten Winter im Jahre 1866 fast völlig wieder vernichtet. Schwarzwild war immer nur ganz vereinzelt vertreten, das letzte wilde Schwein, ein sechsjähriger Keiler, wurde gleichfalls 1866 abgeschossen. Schwarzwild und Damwild waren seit Neufchengebenien niemals in der Heide vorhanden. Alle diese Wildarten sind es daher nicht, welche das Auge des Jägers auf sich ziehen; es ist allein der Rothhirsch, der König unserer Wälder. An Stärke und Geweihbildung erreichen die Hirsche hier ein Körpergewicht, aufgebracht bis zu 600 Pfund, ihre Geweihe ein Gewicht bis zu 20 Pfund. Als die Vermehrung des Wildes zu langsam fortschritt, war es der Oberförster Reiff in Klaffawen, welcher bei einflussreichen Personen ein Interesse für die Hebung des Wildstandes zu erregen wußte und dem es gelang, aus dem Wildstand zu Potsdam sieben Stück Mutterwild einzuführen. Dieselben wurden damals von Königsberg, der letzten Eisenbahnstation, etwa 24 Meilen weit, auf Ackermagen herangefahren. Von dieser Zeit an nahm der Wildstand sehr schnell zu. Das Schreien der starken Hirsche war oft Meilen weit die ganze Nacht hindurch hörbar. Leider nahm mit dem Wildstand auch die Wilddieberei in diesen oft kaum zugänglichen Distrikten erheblich zu. Der Oberförster Reiff wurde im Sommer 1887 erschossen von einem Wilddiebe. Der Verbrecher ist mit Sicherheit nie bekannt geworden. Auf Reiff folgte der Oberförster Kayler, der dem Prinzen Friedrich Karl die Jagdabtheile der Rominter Heide erschloß und denselben 6 Jahre hindurch auf seinen Fürsorgängen persönlich führte, bis nach seiner Beförderung und Verlegung Förster Käfer die Führung übernahm. Dieser Pele aller Jagdgebiete, der Rominter Heide, hat nunmehr der Kaiser seine Amtverwalter zugewandt, der am 23. September 1890 dort einen sehr starken Bierzehnder erlegt hat.

— Ausgerechnet. Die Höhe einer Million Briefmarken für kürzlich Gegenstand einer Wette in einem hiesigen Restaurant. Ein Herr behauptete, daß noch nicht die Höhe der 61,50 m messenden Siegessäule mit einer Million aufgeschämter Briefmarken erreicht würde, während der andere behauptet, daß eine Million Briefmarken mindestens 100 Fuß höher reichten. Die Probe auf das Exempel wurde sofort gemacht. Man legte dreißig gummirte Briefmarken gepreßt aufeinander — sie ergaben die Höhe einer Dezimallinie, 300 waren einen Dezimalzoll hoch, 3000 einen Dezimalfuß, 30 000 also gleich zehn Fuß, 300 000 gleich 100 Fuß und 900 000 gleich 300 Fuß. Hierzu noch 100 000 = 33 1/3 Fuß macht zusammen 333 1/3 Fuß, was also ziemlich der Höhe unseres Rathhausturmes entsprechen dürfte, der 341,10 m hoch ist.

Wegen Todesfall ist eine Brod-Bäckerei mit Werk, Wagen und sämmtlichem Inventar sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen Mariendorf, Grenzweg 4 bei Colossor.

1 kleine Wirthschaft in Lüdersdorf belegen, Wohnhaus, Scheune, Stallung, alles massiv mit 2 Morgen Acker, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Scheidebretmeister Richard Wilke, Ziebbin.

Licht. Ackerknechte u. Mägde treffen am 3 und 4. Oktober von Schlesen ein. Ich mache die geehrten Herrschaften besonders auf Martini u. Neujahr aufmerksam da ich gerade da in der Lage bin das zuverlässigste Personal zu besorgen, da zum 11. November in Ost- und West-Preußen die Viehzucht ist und ich dort selbst reise um Personal zu besorgen. M. Hoffstädt, Berlin O., Radfahrer 1, am Schlesischen Bahnhof.

Eine ordentliche Tagelöhner-Familie findet sogleich oder später auf Rittergut Wassmannsdorf bei gutem Verdienst Stellung. Daselbst steht auch ein 5 jähriger gefunder Klappen, vorzüglicher Einspänner, auch geritten, zum Verkauf

Fünf ordentliche Tagelöhner-Familien finden zum 1. Januar 1893 Stellung auf Dominium Rangsdorf, Berlin-Dresdner Bahn.

Ein verheiratheter Mann, mitte 30er Jahre, sucht Stellung, am liebsten als Wächter. Gest. Offerten erbeten an M. Eokardt, Schöneberg, Rollendorferstraße 5, Quergeb., 3 Trp.

Ein kräftiger Tischlerlehrling wird verlangt bei Karl Schmeldecke, Tischlerstr., Schmargendorf.

Ein verheiratheter Bierbedienter findet sogleich oder später Stellung auf dem Rittergut Fahlborst.

Ein Ausfeger für sofort bei Max Reibo, Bäckerstr., Zeltow

Ein junger Mann sucht bis zum 1. November Stellung als Aufseher nebenbei mit schriftl. Arbeiten beschäftigt. Adressen unter H. G. 209 an die Exped. d. Blattes.

Gut empfohlener, solider Hausdiener, bei freier Station undu gtem Lohn, zum 1. November gesucht. Militairfreie oder solche, welche bereits gedient haben und unverheirathet sind, erhalten den Vorzug. Meldungen, möglichst persönlich, in der Apotheke zu Posten.

Berliner Theater Königl. Opernhaus. (Opernplatz) Dienstag: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus. (Schillerplatz) Dienstag: Der neue Herr. Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater. (Schumannstraße) Dienstag: Der Misanthrop. Das Wunderkind. Mittwoch: Die beiden Leonoren. Anfang 7 Uhr.

Berliner Theater. (Charlottenstraße) Dienstag: Die Goldprobe. Mittwoch: Das Käthchen von Heilbrunn. Anfang 7 Uhr.

Leffing Theater. (Friedrich-Karl-Dienstag: Die Orientreise. Anfang 7 1/2 Uhr.

Reichens Theater. (Wunnenstr.) Sonnabend: Der selige Loupinel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kaumann's Varietés. (Am Alexanderplatz) Große Specialitäten-Vorstellung. Anfang: Sonntags 6 Uhr, Wochentags 7 1/2 Uhr.

Wallner Theater. (Wallner- Theater Straße.) Der Mann im Monde. Anfang 7 Uhr.

Friedrich Wilhelmstadt Theater. (Chausseest. 25/26.) Schürköschchen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Belle Alliance Theater. (Belle Alliancestraße 7-10.) Der Weiberkrieg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Thomas Theater. (Alte Jakobstraße 30.) Unkel Bräsig. Anfang 7 1/2 Uhr.

Adolph-Ernst-Theater. (Dresdener Straße.) Die wilde Madonna. Anfang 7 1/2 Uhr.

Reich's Theater. (Königsplatz) Dienstag: Fideleio. Mittwoch: Linda von Chamounix. Anfang 7 1/2 Uhr.

Reichshallen Theater. (Dönhofsplatz) Schwefel Schaffer. Citrella Schwa. In Benares! u. s. w. Anfang 7 1/2 Uhr.

Höfner's Jouberttheater. (Unter den Linden 21). Gr. Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.